

Ade, Sommer meines Lebens



Es ist Freitag, ein Freitag im März. In meinem Terminkalender steht heute nur „Putzen und Blumen pflanzen“. Das ist auch gut so. Die letzten Tage waren hektisch genug.

Die obere Etage ist fertig und mein Pflichtgefühl sagt mir, dass ich jetzt zügig unten weitermachen sollte, bevor ich die Lust verliere. Doch plötzlich reißt die Sonne mit aller Kraft ein Loch in die Wolken. Nun hält mich nichts mehr im Haus. Pflicht hin, Pflicht her, jetzt ist Walking angesagt. Putzen kann warten, wer weiß, vielleicht regnet es heute Nachmittag schon wieder. Ich ziehe meine Laufschuhe an und los geht's. In zehn Minuten bin ich im Wald. Es ist mein Wald, ich nenne ihn so, weil ich hier täglich laufe. An manchen Tagen begegnet mir kein menschliches Wesen. Dann höre ich auf den Chor der Vögel, die schon morgens in aller Frühe ihrem Schöpfer ein Loblied singen. Ich habe manchmal das Gefühl, sie seien im Wettstreit untereinander. Einer möchte den anderen übertönen. Welches Loblied ist in meinem Herzen? Wirklich, die Vögel haben mich ab und zu inspiriert, meinem Gott ein Lied zu singen. Es kommt hier auch nicht so darauf an, dass die Töne hundert-

Die Einsamkeit ist eine Macht und ihr Schweigen redet lauter als der Strom menschlicher Worte, der uns fast überall umgibt.

prozentig sauber gesungen werden. Hier hört mich niemand. Die Vögel stört es nicht und wenn die Rehe davonlaufen, hat es wohl andere Gründe. Und Gott registriert mehr, was sich in meinem Herzen abspielt, als was aus meiner Kehle kommt.

Zwänge des Alltags

Heute singe ich nicht. Immer wieder werde ich in diesem Monat an ein Zitat von Eva von Tiele-Winckler erinnert, welches in unserem Flur auf dem Kalenderblatt zu lesen ist:

Die Einsamkeit ist eine Macht und ihr Schweigen redet lauter als der Strom menschlicher Worte, der uns fast überall umgibt.

Hier und jetzt umgibt mich diese Einsamkeit. Heute Morgen beim Bibellesen spürte ich wieder etwas von der Macht der Gedanken, die mich gefangen nehmen. So vieles stürmt auf mich ein. Da sehe ich die Fenster, die nach Wasser und Seife schreien. Der volle Komposteimer schaut mich vorwurfsvoll an, das Telefon klingelt und gleichzeitig die Hausglocke.

Ein Blick auf meinen Schreibtisch erinnert mich an all die unbeantworteten Briefe; zwischendurch fällt mir jemand ein, der auf einen Besuch wartet und ja, dann muss ich mir noch Gedanken darüber machen, was ich heute zu Mittag kochen soll. Da lässt meine Konzentration auf Gott und sein Wort sehr zu wünschen übrig.

Doch jetzt ist es wie schon so oft. Kaum bin ich einige Minuten in die Stille eingetaucht, spüre ich, wie mein Kopf frei wird, wie all die belastenden Gedanken von mir abfallen. Ich bin frei, frei für das Reden Gottes. Was wird er mir heute Morgen zu sagen haben? Außer am Gesang der Vögel freue ich mich am Wandel der Natur. Der Frühling kommt. Hier und da sieht man zaghaft einige grüne Blätter, etliche Sträucher haben Knospen angesetzt, und es wird nicht mehr lange dauern, bis das saftige, junge Grün der Blätter aufleuchtet. Große Dankbarkeit gegenüber Gott erfüllt mich. Ja, er steht zu seinem Wort: „*So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und*

Nacht.“ Jede Jahreszeit hat ihre ganz besonderen Reize, immer gibt es etwas Faszinierendes, etwas, über das ich staunen kann. Unmittelbar lenkt Gott meine Gedanken auf die Jahreszeiten des Lebens.

Hat nicht auch der Herbst bezaubernde Tage?

Mir wird deutlich, dass auch ich an der Schwelle zu einer neuen Jahreszeit stehe. Ich werde den Sommer aus meinem Leben verabschieden müssen. Das lässt sich nicht leugnen, ob ich mich nun dagegen wehre oder nicht. Gerade in den letzten Wochen wurde mir schmerzlich bewusst, dass die Zeiten meines Sommers vorbei sind.

Vorbei sind die Sommertage, wo man von frühmorgens bis zum letzten Lichtstrahl schaffen konnte. Die Spannkraft lässt nach. Auch vor meiner Umwelt lässt sich das nicht verbergen, denn „die Krone meines Hauptes“ fängt langsam an, sich zu färben. Leider sind es nicht die bezaubernden Herbstfarben, sondern ein tristes Grau, passend zu jenen Tagen im Herbst, die nicht zu meinen Lieblingstagen gehören.

Nebeltage

Warum wehre ich mich so dagegen? Ist das eigentlich schlimm? Gibt es nicht auch im Herbst ganz bezaubernde Tage? Gewiss sind da auch die, wo der Nebel sich nicht auflöst, sondern wie ein grauer Schleier über der Landschaft liegt. Tag für Tag, grau in grau. O ja, ich kenne diese Zeiten inzwischen auch schon. Sie gefallen mir nicht immer, aber sie scheinen notwendig, weil sie zur Reife führen. In diesen Tagen halte ich Einkehr bei mir selbst. Es sind Zeiten, in denen ich am liebsten keinen sehen möchte, wo mir der Kopf nicht nach Unterhaltung steht, ja, wo es mir sogar zu viel wird, mich mit unserem Wellensittich zu beschäftigen. Es sind Tage, in denen ich alleine sein möchte, alleine mit meinem Herrn. Ich weiß, dass er mich versteht, ohne dass ich mich groß erklären muss. Doch welche Wohltat, wenn die Sonne die Nebelschwaden durchbricht. Selbst die Seele atmet auf. Ich sauge diese Schönheit, diese Vielfalt der bunten Herbstbäume, förmlich in

mich auf. Es fasziniert mich. Die Erkenntnis, dass kein Blatt dem anderen gleicht, bringt mich zum Staunen. Da stehe ich dann vor einem Baum und kann nur sagen: „Mein Gott, wie groß bist du.“

Herbst - Zeit der Ernte

Herbst - die Zeit des Erntens. Wer wird sich an mir erfreuen können? Auch die Ernte meines Lebens wird eingefahren werden. Ich habe im Frühjahr gesät, im Sommer kultiviert, gedüngt, gegossen. Werde ich mich im Herbst meines Lebens an einer reichen Ernte erfreuen dürfen? Werde ich die Früchte meiner Arbeit genießen? Im Umgang und in der Erziehung der Kinder?

Es gab oftmals Wolken, Regen und Gewitterstürme, doch ich hoffe, dass meine Liebe und meine Gebete ihnen geholfen haben, ihren Glauben fest zu machen, gewurzelt zu sein an der ewigen Quelle, damit ihr Leben einem Baum gleicht, der fest steht und nicht umkippt, sondern Frucht bringt zu seiner Zeit. Ich möchte mich freuen, das Wachstum der Menschen erleben, denen ich „Geburtshilfe zum neuen Leben“ leisten durfte. Ich wünsche mir, mit Johannes zu sprechen: „Ich habe keine größere Freude als die, dass ich höre, dass meine Kinder in der Wahrheit wandeln“ (3. Johannes 4).

Vor kurzem hat meine 88-jährige Schwiegermutter eine Woche bei uns verbracht. Ich freute mich mit ihr über die reiche Ernte ihres Lebens. Alle drei Kinder, 11 Enkel, 25 Urenkel stehen in der Nachfolge des Herrn! Sie ist jetzt schon einige Jahre Witwe, doch kein bisschen einsam. Zu allen Kindern, Enkelkindern und Urenkeln hält sie Kontakt. Sie ist eine treue Beterin und wird von allen innig geliebt. Ob diese Jahreszeit ihres Lebens vielleicht - trotz Schmerzen und körperlichen Gebrechen - ihre schönste ist?

Herbst - Zeit der Vorsorge

Jetzt gilt es, Vorsorge für den Winter zu treffen. Wie sehen meine Vorräte aus, die ich mir anlegen möchte? Ich werde an Frederik erinnern, die kleine, schlaue Maus aus dem Bilderbuch, das ich meinen Kindern so oft vorgelesen habe. Frederik sammelte sich

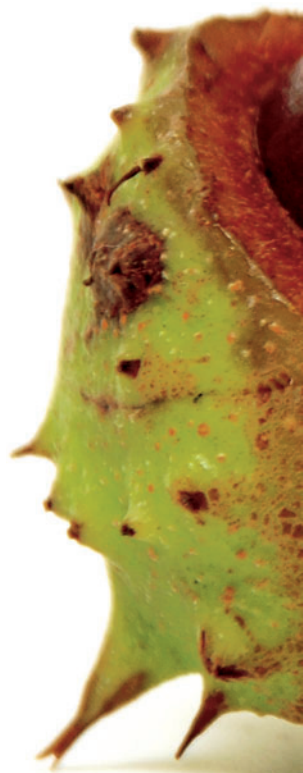
Farben und Wörter für den Winter, und als alle anderen Mäuse ihre Essvorräte aufgefüllt hatten und trübsinnig in ihren Ecken hockten, holte Frederik seine Vorräte hervor und verzauberte damit die Mäusewelt.

Auch ich werde mir Vorräte anlegen, die im Winter meines Lebens Farbe in das Leben bringen.

Ob es meine grauen Zellen noch schaffen, Bibelworte und Liedverse auswendig zu lernen?

Meine Oma ist mir da in lebhafter Erinnerung. Als ihre Augen schwach waren und sie nicht mehr lesen konnte, hatte sie immer einen Liedvers oder ein Gotteswort parat. Manchmal war das uns Kindern schon zu viel, doch für sie war es garantiert hilfreich, den Winter ihres Lebens gut zu überstehen. Sie hatte fleißig gesammelt. Bei meiner Mutter, die ich vor einiger Zeit im Altenheim besuchte, machte ich die gleiche Entdeckung. In lebhafter Erinnerung ist mir ein Abend, wo sie mir ein Lied nach dem anderen vorsang, Lieder, die sie selbst jahrzehntelang nicht mehr gesungen hatte. Nachts, wenn sie nicht schlafen kann oder Sehnsucht nach ihrem kürzlich verstorbenen Ehemann hat, sind diese Evangeliumslieder für sie ein starker Trost. Ich denke an meine Tagebücher, die von dem berichten, was ich mit meinem Herrn erlebt habe, wo und wie er mir geholfen und in mein Leben eingegriffen hat. „Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Sehr viele Briefe befinden sich wohl geordnet und abgeheftet in einem Schrank. Sicher werde ich sie später immer wieder lesen. Auch sie enthalten Berichte anderer Menschen in der Begegnung mit Gott. Ich werde erproben, ob an dem Zitat von Emil Frommel etwas dran ist:

„Nur jeden Tag eine halbe Stunde gesät für andere, und du wandelst im Alter durch ein Ährenfeld der Liebe, der Freundschaft und der Freude.“ Ja, ich werde meine Freundschaften und auch meine Ehe sorgsam pflegen. Ich will klug sein und jetzt investieren. Es wird sich lohnen, davon bin ich überzeugt. Auch mein Gebetsleben möchte ich intensivieren. Unsere Glaubensgeschwister, die als Missionare in ferne Länder gegangen sind und dort unter schwierigsten Umständen ihren



Dienst tun, brauchen meine Gebete. Auch die vielen, die um ihres Glaubens willen leiden müssen, verfolgt, gefoltert oder getötet werden, sind darauf angewiesen. Jedes Jahr sterben ca. 165.000 Menschen als Märtyrer. Sie leiden und sind ein Teil der weltweiten Gemeinde. Vielleicht darf ich dann einmal im neuen Frühling - in der ewigen Herrlichkeit - darüber staunen, welche reiche Frucht dieser Dienst im Herbst meines Lebens ausgerichtet hat.

Zeit haben

Herbst - Übergangszeit zum Winter. Die Ernte ist eingefahren, der Garten winterfest gemacht. Jetzt ist Zeit zum Ausruhen. Ausruhen ohne schlechtes Gewissen. Ja, ich möchte mich im Herbst darauf freuen, mehr Zeit mit meinen Lieben zu verbringen. Zeit und Muße haben, am „Kaminfeuer Gottes“ zu sitzen, mich an seiner Gegenwart und Liebe zu erwärmen. Ja, ich wünsche mir, dass dies einmal mein Lieblingsplatz wird, der Platz in

seiner Nähe. Seine Liebe soll mein Herz erwärmen, alle trüben Gedanken fortscheuchen. Ich möchte diese Zeit mehr nutzen, ihn immer besser kennenzulernen, mich von ihm unterweisen lassen, mit ihm alles besprechen, auch den Winter meines Lebens.

Manchmal fürchte ich mich

Manchmal ängstige ich mich, wenn ich an den Herbst und Winter in meinem Leben denke. Ich fürchte mich vor Kälte, Einsamkeit, Krankheit und Tod. Doch du, mein Herr, sagst, dass Furcht nicht in der Liebe ist, sondern dass die vollkommene Liebe die Furcht austreibt. So brauche ich das Eintauchen in das Meer deiner Liebe, ich brauche deine Nähe, deine Treue, deinen Zuspruch, deinen Rat. Du wirst mit mir sein, auch an den Tagen, die mir nicht gefallen, weil du der bist, der gesagt hat: *„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

„Danke Herr, du hast mir Mut gemacht, gelassen in den Herbst meines Lebens zu gehen.“

Eine unvergessliche Lehrstunde

Ich bin wieder kurz vor meiner Haustür. Seltsam, wie schnell die Stunde vergangen ist. An diese Predigt im Wald beim Laufen werde ich mich noch lange erinnern. Die Macht der Einsamkeit war gewaltig. In der Stille hat Gott zu mir gesprochen. Es soll in meinem Herzen bewahrt bleiben. *„Wenn ihr dies alles wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut.“* Das Wissen um die göttliche Treue soll nicht nur eine Theorie in meinem Leben sein, sondern zur gelebten Wirklichkeit werden. So wahr mir Gott helfe!

Eine starke Energie beflügelt mich. Ich werde mich gleich mit Eifer und Lust an meine Putzarbeit begeben, ja, ich werde selbst den Keller - der von mir immer etwas stiefmütterlich behandelt wird - heute auch noch reinigen. In diesem Moment kann ich fast nicht glauben, dass der Sommer für mich vorbei ist. Es ist wohl ein Tag im Alweibersommer!

Danke, Herr, du hast mir Mut gemacht, gelassen in den Herbst meines Lebens zu gehen, gespannt zu sein auf jeden neuen Tag. Getrost zu sein in der Gewissheit, dass jeder Tag schon von dir geplant und vorbereitet ist und ich ihn an deiner Hand gehen darf.

Magdalene Ziegeler **:P**

Magdalene Ziegeler
(Jg. 1947),
verheiratet, drei Söhne,
Mithilfe auf Freizeiten
und in der Frauenarbeit.

